

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Bei der Post und den Agenten 25 Mark monatlich 25 Mark. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 2,50 Mk., die Restzeile 7 Pf. Rundschreiben zu Richtersätzen der Post insolge. Jeder Gewalt oder Verstoß gegen die Postgesetze ist strafbar. Bei Abbestellungen Rabatt. Bei Postumschlagung ist der Rabatt dimittiert.

Nr. 184.

Altensteig, Mittwoch den 9. August.

Jahrgang 1922.

## Die gefährdete Reichswehr.

Von Oberst a. D. Gädle.

Trotz willkürlicher Auslegung der an sich sehrbaren Bestimmungen des Versailler Vertrages, durch fortgesetzte Forderungen, Bedrückungen und Erpressungen hat Frankreich es verstanden und unternimmt es immer weiter, die Lage Deutschlands fortwährend zu verschlechtern, sein Widerstand auch nur in wirtschaftlicher Beziehung zu verhindern, es mehr und mehr seiner Ansicht und — sagen wir es ehrlich — seiner Vorherrschaft zu unterwerfen. Unausgesetzt arbeitet Frankreich an Deutschlands Demütigung, an seiner Schwächung, an seiner Verkleinerung, letzten Endes an seinem Untergang. Darüber müssen wir uns klar sein.

Darum hat auch die Kontrollkommission ihr besonderes Augenmerk auf unsere kleine Reichswehr gelenkt. Es genügt ihr nicht, daß wir nur ein Berufsheer von 100 000 Mann halten dürfen, während sich Frankreich ein Volksheer von 800 000 Mann leistet, von denen gegen 200 000 Mann auf deutschem Grund und Boden stehen, während auch das ihm eng verbündete Belgien ein weit über das frühere Maß erhöhtes Friedensheer besitzt. Es genügt ihm auch nicht, daß unsere Befestigungen zerstört, unsere Offiziere weit über das vertragmäßige Maß an schweren Geschützen vermindert sind, daß unsere Streitmacht keine Flugzeuge, keine Tanks, keine schwere Artillerie besitzt und daher überhaupt keine zum Kriege oder auch nur zum Widerstande gegen Vergewaltigungen fähige Kraft darstellt.

Venerdings besteht die Kontrollkommission sogar darauf, daß die Geschoshausrüstung des Fußvolks wie der Geschütze weit unter das in dem sogenannten Friedensverträge bewilligte Maß herabgesetzt wird — ein neuer dreifacher Vertragsbruch also! Nach dem Versailler Vertrage dürfen wir an Infanteriemunition 105 780 000 Patronen besitzen, am 1. Oktober aber werden unsere Festbühnen 40 Millionen betragen, also wird uns weit über ein Drittel der zugesicherten Menge fehlen. An Minenwerfermunition dürfen wir 201 400 Schuß besitzen, es fehlen uns 20 000. An Geschossmunition dürfen wir 1 000 Stück für jedes Geschütz haben, es fehlen 300—350 für jedes Geschütz.

Seit Monaten führt die deutsche Regierung einen Kampf darum, daß die Neuaufrüstung in den zugelassenen Fabriken beginnen kann. Von der Gegenseite erwidert immer wieder ein straffes „Nein!“. Dafür aber hat die Kontrollkommission ihre warme Fürsorge sogar den Einzelneinrichtungen der Fabriken zugewandt und diese einsehend beschränkt, selbst die Zahl der Maschinen und der kleinen Werkzeuge von ihrer vorläufigen Genehmigung abhängig gemacht. Die jährliche Höchstanzahl ist — trotz des Festbühnenstandes — für jede einzelne Waffe und Geschosart auf lächerlich geringe Mengen beschränkt, sie reicht — entgegen dem Versailler Vertrage — nicht entfernt zur Ergänzung der erlaubten Bestände aus. Zur Begründung ihrer vertragswidrigen Forderungen hat die Kontrollkommission die wahrheitswidrige Behauptung aufgestellt, daß 1921 zwar riesige Mengen an die Reichswehrausrüstung abgegeben, aber noch nicht zerstört seien. Obwohl nun die Regierung Anfang 1922 den Nachweis erbringen konnte, daß irgendwie neuwertige Bestände brauchbarer Munition tatsächlich nicht mehr vorhanden seien, wurde sie von der Kommission gezwungen, ihre willkürliche Festsetzung der Höchstanzahlmengen dennoch anzuerkennen. Seit dem Waffenstillstand haben aber keine Neuaufrüstungen mehr stattgefunden.

Und die wahren, natürlich nicht eingetragenen Gründe dieser Willkür? Gewiß ist auch ein jüdischer Kitzel dabei, dem durch die Übermacht der amerikanischen Hilfe niedergeworfenen, widerstandsunfähigen Deutschland es mit ungeschwächter Bossheit zum Bewußtsein zu bringen, daß nunmehr die Franzosen die Herren und Deutschland kein selbständiger Staat mehr sei. Die Hauptsache aber ist, die militärische Ausübung der Reichswehr gründlich zu verhindern. Hat man doch sogar in ihre Ausbildungsvorstufen eingegriffen und den Hinweis unterlegt, daß ein Heer, das diesen Namen verdient, auch zum Angriff befähigt sein müsse. Die Geringschätzung und mangelhafte Bewaffnung der Reichswehr genügt noch nicht, sie soll auf den Standpunkt einer Polizei, besser gesagt eines Schützenvereins herabgedrückt werden. Denn in Deutschland herrscht ja nach Poincares verlogener Hege noch immer der imperialistische Geist. In Wirklichkeit ist Frankreich Träger der schärfsten imperialistischen Idee, was nach

mittich von dem harmlosen, unschuldigen, freudliebenden französischen Lämmchen als schändliche Verleumdung der sog. Boches hingestellt wird. Die Liebesmühe anderer Zivilisationalen war umsonst! Mit dem frevelhaften Wort „Ich kenne kein Vaterland Deutschland“ und dem Rufe „nie wieder Krieg“ werden die Clemenceau, Briand, Millerand Poincare nicht beunruhigt. Ihr Ziel ist weiter gesteckt. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

Stellen wir einmütigen Gelassenheit fest: Deutschland hat sich bemüht, den harten Vertrag von Versailles nach bestem Vermögen zu erfüllen, gebrochen worden aber ist er schon ein Duzendmal durch unsere Gegner, besteht er also noch? (A. R. R.)

## Zum Verfassungstag am 11. August.

Drei Jahre sind verfloßen, seitdem das deutsche Volk mittelbar durch seine Vertreter in der Verfassung sich einen Organismus schuf, der das Endziel höheren politischen Strebens eines jeden Staatsbürgers verkörpert. Zu Weimar am 11. August 1919 wurde dieser Grundstein gelegt zum Aufbau des neuen deutschen Reiches.

Trotz des Giftbundes eines Gewaltfriedens, welcher sich über Deutschland legte und jedes neue Wachsen deutscher Einheitskraft im Keim erstickte, hat das deutsche Volk wenig in seinen Stämmen und von dem Willen befreit, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gemeinschaftlichen Fortschritt zu fördern den Weg zur Verfassung gefunden. Wer hätte seinerzeit den zukünftigen geregelten Aufbau des Reiches für möglich gehalten unter der feindlichen Erpressung des Beschlusses eigener Schuld und Unwürdigkeit, der Zustimmung zur erbarmungslosen Verflüchtung, des Einverständnisses mit Verfluchung und Helotismus?

Aber der demokratische Zeitgedanke, der diese Verfassung aufbaute, hat in dieser höchsten Lebensgefahr des Reiches seine schaffende Kraft gezeigt. Vätergertum und Arbeiterschaft haben sich damals unter Hintanhaltung ihrer extremsten Programmforderungen zur Schaffung nationaler Einheit auf freierwilliger Grundlage die Hand gereicht. Die Geschichte wird es bereuen zu wärdigen wissen, daß das deutsche Volk aus dem dramatischen Ausgang des Weltkrieges und seinen Folgen den Sieg über sich selbst erloht, und neue Kräfte hieraus schöpft, indem es in der Verfassung zu Weimar zum erstenmal in seiner Geschichte mit Hilfe des demokratisch-republikanischen Gedankens das reine Prinzip des nationalen Volksstaates zur Verwirklichung brachte.

Die Selbstverantwortung und sittliche Freiheit, zu der das Volk sich aufraffte, sind es aber, die ihm die Kraft gaben, den außer- und innerpolitischen Stürmen, die gegen das junge Reich in den ersten zwei Jahren seines Bestehens wütheten, zu trotzen, als der endgültige Friedensschluß neue Opfer und Verächte forderte und die brandenden Wogen reaktionärer Strömung in dem Verlaufe eines Staatssturzes das Reich in seinen Grundfesten erschütterten.

Sie waren es aber auch, die uns im letzten Jahre vor einem Verzugsummenbruch bewahrten, als man uns in rachsüchtigem Haß und tollster Verleumdung wider Recht und Gerechtigkeit überfallen gewalttätig entriß. Wirtschaftskrisen und Sachlieferungsdefizite uns anzuwürgen, deren Erfüllung ein Ding der Unmöglichkeit ist, und wodurch das Existenzminimum in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht uns abgebrochen wird. Auch die Gefahren wachsender Reaktion im verfloßenen Jahre, welche vor politischen Umschwüngen führenden Männer, wie Erzberger und Rathenau, nicht zurückredeten, haben nicht vermocht, das Volk in seinem freiheligen Denken gegenständig zu beeinflussen und das Reich zu gefährden.

Aber über all die allschweren Sorgen außerpolitischer Natur und über die berechtigste Vergrößerung von Sicherheitsmaßregeln gegen gefährliche, feige Störer der Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes geht die Sorge dieser Stunde: die Einheit des Reiches zu wahren, welche durch das verwegene Spiel der Ausdehnung und Erschütterung der Grundtendenzen der Weimarer Verfassung durch Bayern bedroht ist. Jeder wahrhaft deutsch gefühlte Staatsbürger muß erkennen, daß unter dem Trüde der unheilvollen Vernichtungspolitik unserer äußeren Widersacher nicht an dem letzten und einzigen Fundament unseres heutigen Volksstaates gerüttelt werden darf, um nicht das Vaterland, das so wie so unter der Last der Forderung unserer Feinde durch unsere Verantwortliche zu zerfallen.

## Neues vom Tage.

Von der ersten Sitzung in London.

London, 7. Aug. In der gestrigen Sitzung der Konferenz, die sechs Stunden dauerte, führte Lloyd George aus: Alle Verbündeten litten schwer. Die Lage sei überall ernst. Er erinnerte Poincare an die Verluste Großbritanniens und Italiens, sowie an die Steuerlasten Großbritanniens. Die Last Großbritanniens sei derjenigen der am schwersten belasteten Länder mindestens gleich. Auf die Entwaffnung Deutschlands abgehend, sagte Lloyd George, es könnten Deutschland unendlich genügend Waffen belassen sein, um ein Heer von irgend welcher Bedeutung auszurüsten. Keine militärische Autorität könne in Vrede stellen, daß Deutschland außerhande sei, ein Heer auszurüsten, das selbst gegen eine der kleinen Mächte ausreichen könnte. Das militärische Deutschland sei niedergebroschen und liege im Staub. Deutschland sei kaum imstande, die innere Ordnung aufrechtzuerhalten. Was die Entwaffnung anbelange, habe der Versailler Vertrag gute Arbeit verrichtet. Deutschland habe bereits fünfshundert Millionen Pfund Sterling bezahlt. Dies bedeute etwas, zumal drei Revolutionen in Deutschland geherrscht hätten. Das Garantienkomitee habe geurteilt, daß Deutschland keinen schlechten Willen gezeigt habe. Es sei wesentlich, daß die verbündeten Staatsmänner das Falsche der Marx in Betracht zögen. Er habe nicht den Wunsch, daß Deutschland frei davonkomme. Aber die Frage sei, welches Verfahren angewandt werden sollte.

Poincare sagte in seiner Rede, er sei gegen ein Moratorium, wolle aber nicht ohne die Verbündeten handeln. Er wünsche alle seine Karten aufzuboden. Die Bedingungen des Friedensvertrages würden von Deutschland immer weniger ausgeführt. Deutschlands Maßnahmen hinsichtlich der Kriegsschuldlosen seien völlig unangemessen. Die deutsche Entwaffnung sei ungenügend. Die Steuern Deutschlands seien beständig herabgesetzt worden. Frankreich erhalte überhaupt nichts. Deutschland sollte kein Moratorium ohne Garantien erhalten. Es vermehre seinen Geldumlauf ohne Besenken.

Sanger und Theunis betonten, wie schwere Verluste ihre Länder gehabt hätten und stimmten dem Vorschlag Lloyd Georges zu. Poincares Vorschläge einem Ausschuss der Finanzminister zu unterbreiten.

Sahabi (Japan) sagte, das einzige Ziel der Verbündeten müsse sein, so viel Geld wie möglich zu erhalten. Auch er stimme dem Vorschlag Lloyd Georges zu.

Staatssekretär Bergmann mit einem Sonderauftrag in London.

London, 8. Aug. Die „Daily Mail“ teilt mit, daß die deutsche Regierung einen Sonderbevollmächtigten nach London geschickt habe, der eine Note der deutschen Regierung überreichen solle, worin Lloyd George gebeten wird, dafür einzutreten, daß keine Maßnahmen gebilligt werden, die Deutschland zur Verweisung treiben müßten. Die deutsche Regierung erlaube die Willkür, nicht an dem guten Willen zu zweifeln. Deutschland sei bereit, die Reparationen zu bezahlen, aber man müsse Geduld mit Deutschland haben. Es brauche eine Atempause. Die Regierung sei durch die Politik der Zwangsmaßnahmen in ihrem Bemühen, die Demokratie in Deutschland zu beleben, immer wieder gehindert worden. Die durch die Reparationspolitik hervorgerufenen Schwierigkeiten hätten bereits eine große Anzahl von Deutschen aus dem Lager der Demokraten heraus in das reaktionäre Lager getrieben. Die deutsche Regierung wisse ferner darauf hin, welche Dienste Deutschland Europa und der Menschheit geleistet habe, indem es ein Volkwerk gegen den Bolschewismus gebildet habe. Deutschland bitte dringend, eine Lösung des Reparationsproblems zu suchen, die Deutschland nicht dem Chaos auslieferen.

Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß Staatssekretär a. D. Bergmann nicht Träger einer Sondermission in London sei, sondern daß der Schritt in London auf diplomatischem Wege erfolge.

Vereine und die Londoner Konferenz.

Wien, 8. Aug. Die österreichische Regierung teilt mit, daß sie durch ihren Londoner Gesandten an die englische Regierung das Ersuchen gerichtet habe, mit Rücksicht auf die verzweifelte Finanzlage Österreichs auch die österreichische Finanzfrage auf die Tagesordnung der Londoner Konferenz zu setzen. Damit fällt auch die Budapest Meldung in sich zusammen, die davon zu berichten weiß, daß die Wiener Regierung dem Verband ein „Ultimatum“ übermittelt habe, in dem mitgeteilt wird, daß bei Ablehnung die österreichische Regierung die Regierung an die Verbändemächte abtreibe.



Die Ausweitungsdorde für 150 Deutsche unterzeichnet. Straßburg, 8. Aug. Wie hier bekannt gemacht wird, wurde für 150 Deutsche in Elsaß-Lothringen die Ausweitungsdorde unterzeichnet. Mit der Ausführung der Verordnung wird aber noch zugewartet.

Das Kaiserjäger-Regiment als Ferienaufenthalt für französische Kinder. Metz, 8. Aug. Nach einer Meldung der „La République“ hat die französische Behörde beschlossen, daß das Kaiser Wilhelm gehörende herrliche Schloß Urville, das von einem großen Park sowie von Wäldern und Bäumen umgeben ist, von Mitte August ab für den Ferienaufenthalt von etwa 400 Kindern aus den zerstörten Gebieten zu benutzen ist.

Die Lage in Italien. Rom, 8. Aug. Nach den Erklärungen der italienischen Regierung hat die innerpolitische Lage Italiens in den letzten Tagen eine wesentliche Besserung erfahren, so daß wieder mit normalen Verhältnissen gerechnet werden kann. In den meisten Städten wurde am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. Nur in Bologna, Genua und Cremona kam es zu Ausschreitungen. Die Uebertragung der öffentlichen Gewalt in verschiedenen Provinzen an die Militärbehörden hat die Faschisten vielerorts zum Abzug veranlaßt. Die Regierung hat über die blutigen Vorfälle der letzten Tage eine genaue Untersuchung eingeleitet. Verhaftet wurden während der Streik-tage über 600 Personen.

Sozialistisches Manifest wegen der faschistischen Ausschreitungen. Rom, 8. Aug. Die sozialistische Parteileitung plant die Veröffentlichung eines Manifestes, in dem wegen der faschistischen Ausschreitungen an das Land appelliert werden soll.

Französischer Liquidationschwandel. Paris, 8. Aug. Nach dem „New York Herald“ beabsichtigt die deutsche Regierung die Reparationskommission zu ersuchen, alle Liquidierungsverläufe des beschlagnahmten deutschen Eigentums im Ausland zu revidieren. Ein deutscher Votum sei bereits nach London unterwegs, um diesen Plan Lloyd George vorzulegen. Die deutsche Regierung habe einen Plan aufgestellt, den sie den alliierten Regierungen zu unterbreiten beabsichtigt, der eine Liste von Ungerechtigkeiten enthält, so z. B. den Verkauf des Besitzes von Rumm in Reims, der für 4 Millionen Franken verkauft worden sei, obwohl er im Jahre 1914 mindestens zu 40 Millionen Franken eingeschätzt wurde. Zwei deutsche Billen in Cannes seien für 1250 000 Franken verkauft worden, obwohl diese Billen kostbare Teppiche enthielten. In Marokko sei das Gut von Seltendorf für 44 000 Franken verkauft worden, obwohl vor dem Krieg ein Angebot von 250 000 Franken dafür zurückgewiesen worden sei. Die deutsche Note beschwert sich ebenfalls darüber, daß der Wert vieler Güter dadurch vermindert worden sei, daß die Möbel nach verschiedenen Seiten einzeln verkauft worden seien und darüber, daß Frankreich leytlich beschlossen habe, die Liquidationsprozedur geheim zu halten. Am 1. August habe außerdem die französische Regierung die monatliche Abrechnung über die Liquidation nicht mehr der deutschen Regierung zugestellt, sondern sich begnügt, in einem Brief eine spätere Zustellung zu versprechen. Dies sei ein Bruch des Versailler Vertrages.

Morgan und die Konferenz. Rotterdam, 8. Aug. „Times“ meldet aus New York: Morgan läßt erklären, von den Beschlüssen der Londoner Konferenz werde es für ihn abhängen, ob er sich an der neuen Pariser Bankiersbesprechung über eine Reparationsanleihe beteiligen könne. Aus diesem Grunde habe er seine zuerst für den 8. August beabsichtigte Reise nach Europa bis September verschoben.

## Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Diebig.

(12)

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt in deinem Gluck wirst du keine Zeit haben, du heiratest ja bald.“  
„O nein, nein, ich habe Zeit; du mußt kommen! Nicht wahr, Carlo“, wandte sie sich eifrig an ihren Bräutigam, „es wäre reizend, wenn Nelka uns besucht.“  
„Natürlich! Außerordentlich erfreut, sehr angenehm, großer Vorzug!“  
„Siehst du, wie er sich freut!“ Und sich näher zu Nelka beugend, flüsterte Agnes Röder: „Ist er nicht schön? Und so gut und klug und liebenswürdig!“ Ein zärtliches Lächeln verklärte ihr reizendes Gesicht. „Ich bin zu glücklich!“  
Sie schob ihren Arm in den der andern und drückte diesen leise.  
„Weil ich glücklich bin, möchte ich auch alle Welt glücklich machen, ich bin so voll von Liebe. Magst du mich denn ein bißchen leiden, ja?“  
Ihre schönen braunen Augen suchten mit schüchternem Blick Nelkas Blick. In einer plötzlichen Aufwallung beugte diese den Kopf und drückte einen raschen Kuß auf die rosige Wange der kleinen Braut.  
Kamer hatte stumm gesehen, jetzt wandte sich Nelka ihm zu, und seine Blicke belebten sich. Es sprach sich um ihr Fräulein Dallmer. Ihre Augen sahen ihn verständnisvoll an, sie zogen ihm förmlich die Worte von den Lippen. Er sagte mehr, als er sagen wollte. Was er noch nie getan, er berührte sein Unglück, wenn auch nur flüchtig, wie etwas als bekannt Vorausgesetztes; aber man hörte seinem Ton die Erregung an. Es war ihm ordentlich Bedürfnis, einmal aus sich herauszugehen und dabei das Kommen und Gehen der Farbe auf dem Mädchen Gesicht zu beobachten, dem teilnahmsvollen Klang ihrer Stimme zu lauschen.  
Ein seltsames Gespräch für einen Ballsaal. Rund umher strahlende Gesichter — Blicke, die wie zugespitzte Pfeile flogen — Lachen, Kofettieren ohne Ende — dazwischen die zwei, scheinbar ganz abgetrennt von der Architekt.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. August 1923.

§ Preise in Naturalien. Man kommt in Deutschland um eine Stellungnahme zu der Frage nicht mehr herum, ob wir der allmählichen Einschränkung der Funktionen unserer Papiermark weiter latentlos zuschauen wollen, oder ob es im Interesse der Gesundung unserer Währung angezeigt wäre, diesen Prozeß dadurch zu beschleunigen, daß wir sie auch offiziell zu einem Teile ihrer Eigenschaft als Wertmesser entkleiden. Das Bedürfnis nach einem Wertmaß von größerer Beständigkeit ist unverkennbar. Einige Beispiele mögen das dartun.

Die Verpachtung von landwirtschaftlichen Grundstücken erfolgt mehr und mehr nicht zu vorher festgesetzten Geldbeträgen, sondern in der Weise, daß für die Erlaubnis zur Bewirtschaftung des Geländes eine seinem Umfang entsprechende Menge Getreide zu liefern ist. Die Badische Landwirtschaftskammer hat bereits Richtlinien hierfür aufgestellt, die weitgehende Beachtung gefunden haben; darin wird die Abgabe von 3 Zentner Weizen für ein Hektar Pachtland als angemessener Pachtzins bezeichnet. Ein Gegenstück zu der einstufigen Abgabe des Zehnten. Damit ist nicht gesagt, daß der Pächter unbedingt Weizen liefern soll, sondern der Verpächter wird sich auch mit der Zahlung der dem Weizenpreis entsprechenden Geldsumme zufriedengeben, besonders dann, wenn auf den verpachteten Aekern etwa gar kein Weizen gebaut wird. Will der Verpächter durchaus Weizen haben, so ist es gleichgültig, ob er oder sein Pächter ihn für den Pachtzins kauft. Es hat sich lediglich darum gehandelt, eine der Geldwertverwertung gleichende Pachtpreisstala zu schaffen. Auch bei der weiteren Behandlung des Getreides ist dieser Anknüpfung an die Naturalwirtschaft jetzt zu beobachten. Der Verband der Druschmaschinenbesitzer hat verkündet, daß er als Lohn für jede Druschstunde einen Zentner Getreide beansprucht. Beim Drusch von Weizen ergebe das einen Stundenlohn von 1200 M. Da in der Stunde kaum mehr als 10 Zentner Getreide ausgedroschen werden können, entfallen auf jeden Zentner 120 M. Druschkosten, nebenbei bemerkt ein Anhaltspunkt dafür, mit welchen Unkosten auch die Landwirtschaft heute rechnen muß. Aber auch der Müller will nicht mehr nach dem Geldtarif entlohnt sein. Ein Müllerverband hat beschlossen, daß als Entgelt von jedem Zentner Mehl 8 Pfund dem Müller verbleiben sollen. Durch diese Art der Festsetzung ihrer Entlohnung wollen sich jene Gewerbe, die sonst bei der fortwährenden Geldwertverwertung in immer kürzeren Zwischenräumen erforderlichen Veränderungen ihres Tarifes ersparen. Bad. Pr.

\* Ergrub, 4. August. (Etrunken.) Das zweijährige Söhnchen Gottlieb des Platzmeisters Bernhard Sackmann fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Wassergraben und ertrank.

\* Heiterdross, 8. August. (Erschossen.) Am Sonntag nacht hat sich der 22 Jahre alte Ernst Kaiser in Mittelal vor der Wirtshaus zur „Hölle“ erschossen. Verschmähte Liebe ist die Ursache dieser Tat. Der junge Mann war Säger von Beruf und war fleißig und beliebt.

Stuttgart, 8. Aug. (Wohnungsabgabe.) Der Landtag hat bekanntlich mit Wirkung vom 1. April 1922 ab für das ganze laufende Rechnungsjahr die Höhe der Wohnungsabgabe für den Staat auf 6 Prozent, für die Gemeinde auf 2,5 Prozent, zusammen auf 8,5 Prozent der Gebäude-Steueransätze erhöht, also auf das 6/5fache des seitherigen Satzes von 1,3 Prozent. Dabei wurde den Gemeinden die Möglichkeit gelassen, von sich aus den Gemeindefußschlag noch zu erhöhen. Wie vom Stadtschultheißenamt mitgeteilt wird, ist in Stuttgart eine Erhöhung des Gemeindeanteils über den Satz von

2,5 Prozent hinaus nicht beabsichtigt, sodaß es bei einer Abgabe von 8,5 Prozent verbleiben wird.

Stuttgart teurer als München. Die Münchener Bäder-Zinnung hat dieser Tage unter Hinweis auf die stark gestiegenen Mehlpreise den Preis für eine Semmel von 1,20 auf 1,50 Mark erhöht. In Stuttgart hat man schon vor einigen Wochen den Preis für ein kleines Biedle von 1,50 Mark gleich auf 2 Mark hinaufgesetzt. So wie das Brot, ist auch das Fleisch und namentlich auch das Bier erheblich billiger als in Stuttgart!

Die neuen Frühkartoffelpreise. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nachdem nunmehr die Frühkartoffelernte voll eingeleitet hat, erscheint es geboten, darauf hinzuweisen, daß als angemessener Erzeugerpreis der von der Landespreisstelle bekanntgegebenen Preis von 300—350 Mark für einen Zentner frei Verladestation des Erzeugers zu gelten.

Stuttgart, 8. Aug. (Gesandnis.) Der Einbrecher Brülle, der während des Boheimarischen des Turnfestes den Bürger'schen Uhrenladen mit beifolgender Frechheit ausplünderte, hat nunmehr seine Täterschaft eingestanden. Er wurde am Tage nach dem Einbruch in Stuttgart festgenommen, als er den Versuch machte, eine goldene Uhr im Werte von etwa 7000 Mark zu veräußern. Sämtliches gestohlene Gut ist wieder gebracht. Einige Gegenstände wurden bei einem Gesänten des Brülle, namens Henkel, gefunden.

Pfauhausen, 8. Aug. (Konzert.) In der dicht besetzten Pfarrkirche fand ein zum Teil von weither beachtetes geistliches Konzert statt unter Mitwirkung von Konzertsänger Hagenmeyer-Stuttgart, Oberlehrer Rad-Ilm, Hauptlehrer Staudenmaier-Eßlingen, Oberlehrer Köberle von hier, sowie des heiligen Männergesangvereins Liederfranz und des Kirchenchors. Die Leistungen waren vorzüglich und fanden allseitige Anerkennung.

Calw, 8. Aug. (Bautätigkeit — Waldbereenernte.) Die Bautätigkeit ist zurzeit hier außerordentlich reger. Neben einer Anzahl Ziehlingshäusern und dem Straßenneubau am Kapellenberg werden auch noch einige größere staatliche Neubauten angeführt, dazu kommen noch mehrere Privatbauten, so daß die Nachfrage nach Bauarbeitern und insbesondere nach gelehrten Bauhandwerkern sehr groß ist. Der Bedarf an Handwerkern kann bei weitem nicht gedeckt werden, was in dem merklich langsamen Emporwachen mehrerer Bauten deutlich zum Ausdruck kommt. Um so die vielen Bauaufträge zur Erledigung bringen zu können, dürfte bis weit in den kommenden Winter hinein baugünstiges Wetter voranden sein. — Die Waldbereenernte, soweit Heidelbeeren und Himbeeren in Betracht kommen, ist nunmehr in der Hauptsache beendet. Sie lieferte einen sehr guten Ertrag. Täglich nehmen Hunderte von Körben mit diesen Beeren ihren Weg nach Stuttgart, Pforzheim und Mannheim.

Von der Jagd, 8. Aug. („Neue Zeit“) An Leute können die wahnwitzigen hohen Preise nicht mehr fassen, so kam ein 85jähriger Greis in einen Laden und verlangte einen Gebrauchsgegenstand. Als man so und so viel Mark abverlangte, legte er so viel Pfennig auf den Ladentisch. Erst als man ihm nochmals erklärte, es koste so viel Mark, sagte er: „So verrückt bin ich nicht!“ und ging seines Weges. O du gute alte Zeit!

Mergentheim, 8. Aug. (Unterschlagung.) Der beim Kommunalverband Borberg angestellte Beamte H. Brendle ist nach Unterschlagung von ca. 7000 M. flüchtig gegangen. In seiner Begleitung soll sich seine Geliebte befinden. Er hat die Richtung nach Köln eingeschlagen, soll aber bereits in Aachen verhaftet worden sein.

Und doch war Nelka froh. Als das Brautpaar mit ihr anstieß, lachte sie: „Auf Ihr Gluck — auf dein Gluck, Agnes! Prost!“

„Auf dein Gluck!“ erwiderte die Braut. „Kommen Sie, Herr von Kamer, darauf stoßen wir auch einmal an!“ Nelka rief es übermütig und hob rasch ihr Glas an das seine. Ihre Blicke begegneten sich — ein heftiger Kuß — kling klug — zerbrochen, der dünne Stiel durchgeknickt. Auf dem Tische lagen Scherben, und der Wein floss über das weiße Tuch. Wie unangenehm! Gut, daß Frau Käthe im Nebenjaal sprang.

Die Tafel wurde aufgehoben, man schwärmte zum Koffon aus. Nelka Dallmer und Leutnant von Kamer tanzten auch den zusammen. —

So ging das herrliche Fest zu Ende. In der Garderobe das selbe Bild wie zu Anfang: rauschende Mütter, wispelnde Töchter, segelnde Freigaiten, geschwellt vom Gefühl des Triumphes. Aber das Gespräch der Mütter war nicht mehr so flüchtig, bleischwer senkte sich die Abspannung herab. Die Haare der Töchter nicht mehr so lieblich geordnet; mit gelbem Lodengefräusel, verschwommen, allübernden Gesichtern, zerdrückten Kleidern glühten sie Mäandern.

Es zog furchtbar auf der Schiffsbrücke. Die dunklen Wellen des Stromes wurden vom Winde gepeitscht; am Himmel jagten sich Wolken, für Augenblicke schimmerte ein köstliches Mondlicht vor, aber es wurde gleich wieder verdeckt von neuen schwarzen Ballen. Vereinzelt Regentropfen klatschten gegen die Scheiben der flackernden Laternen.

Frau Käthe Dallmer ließ sich von Hauptmann Eblanber führen; die Chauffeurnachbarn hatten sich nach Schluß des Balles zusammengefunden. Angstlich klammerte sie sich an den stütenden Arm, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen; sie sah und hörte nicht. An ihrer andern Seite stapfte mutig Frau Elisabeth; sie hatte großmütig auf den Arm ihres Mannes verzichtet, war trotz des schlechten Wetters besser Stimmung und plauderte munter von Toiletten, Courmacherien und allem möglichen.

Hinterher wanderten noch zwei Gestalten; Nelka und ihr Tänzer vom heutigen Abend, Leutnant von Kamer. Er hatte um den Vorzug gebeten, sich den Damen anzuschließen zu dürfen, er wohnte auch drüben, unweit der

Fortsetzung folgt.

**Laichingen, 8. Aug.** (Neuer Schultheiß.) Bei der am Sonntag gehaltenen Ortsvorwahl wählten von 1925 gültig abgegebenen Stimmen 635 auf Stadtverordneter Feiler in Laichingen und auf Schultheiß Seegeger, der sich zur Wiederwahl gestellt hatte, 587 Stimmen. Stadtverordneter Feiler von Laichingen ist somit gewählt.

**Heidenheim a. Br., 8. Aug.** (Schrecklicher Tod.) Am 5. August war in der Paradiesstraße hier eine Frau mit Waschen beschäftigt und daneben spielte ihr zweijähriges Kind. Nachdem sie den Kessel mit dem kochenden Wasser in einen Behälter entleert hatte, setzte sie das Kind, während die Mutter den Kessel auf die Feuerung aufstellte, in das heiße Wasser und verbrannte so schrecklich, daß es am Abend starb.

**Jahn, 8. August.** (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Einen tragischen Tod fand der Schultheiß Rausch der Gemeinde Großholzente, der vor einigen Tagen durch Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer zu Fall kam und einen Schädelbruch erlitt. Den Folgen dieses Unfalles ist der in besten Jahren stehende Mann gestern im hiesigen Krankenhaus erlegen.

**München, 8. Aug.** (Brennende Kohlen.) Ein Großhändler wütet seit Samstag in den großen Kohlenanlagen des Elektrizitätswerkes am Hauptbahnhof, wo 1200 Zentner Steinkohlen aufgestapelt sind. Die Brandursache ist Selbstentzündung. Bis jetzt konnten etwa 1000 Ztr. Kohlen herausgeholt werden.

## Vermischtes.

**Währungsnot.** An einer Scheune in Sittenhardt, im Biberfeld, O. H. Hall (Wirt.) steht folgender Spruch:

Papiergeld kam in diesem Jahr.  
Das ist kein festes Geld, fürwahr.  
Ich, Augler, bau massiv von Stein,  
Das wird gewiß viel fester sein.  
Papiergeld ist jetzt in der Welt,  
Die Kronentaler schwinden,  
Wird man, wenn dieser Bau zerfällt,  
Auch solches Geld noch finden?

1850.

Sollte der Mann eine Ahnung der kommenden heutigen Zustände gehabt haben?

**Aufwand an einer Schürerin.** Im Walde bei Köchling bei Schneidemühl wurde die Schürerin Marie Kabisch beim Blatzsuchen von einem 20-jährigen Burschen überfallen, vergewaltigt und ihr die Kehle durchgeschnitten. Der Täter ist entkommen.

**Ein sechsstocher Raubmord aufgeklärt.** Der im vergangenen Winter begangene sechsstocher Raubmord in Himmelfart (Wehren) hat seine Aufklärung gefunden. sämtliche Mitglieder einer einsiedlerisch lebenden Bauernfamilie waren in der Nacht ermordet worden. Unbekannte Täter hatten die Familienmitglieder eines nach dem anderen in den Stall gelockt und erschlagen. Auf die Ergreifung der Mörder war seinerzeit eine Belohnung von 200 000 M. ausgesetzt worden. Vor kurzem nun hat eine alte Frau namens Schreier in Sattelsberg bei der Weichte dem Pfarrer erzählt, daß ihre beiden Söhne den Mord begangen hätten. Der Pfarrer rebete der Frau zu, der Polizei Meldung zu machen. Ihre beiden Söhne, der 33-jährige Arbeiter Andreas Schreier und der 23-jährige Tageelöhner Karl Schreier, sind in der Umgebung als gewalttätige Menschen bekannt und gefürchtet. Der Gendarmerie gelang es, Andreas Schreier zu verhaften, während Karl Schreier geflüchtet ist.

**Ein Brandmord als Folge einer heftigen Auseinandersetzung** ereignete sich am Samstagabend in Brüx in Böhmen. Zwischen den Brüdern Gottlieb und Karl Kolba war es zu einem heftigen Streit gekommen, weil Karl Kolba, der ein flottes und kostspieliges Leben führte, von Gottlieb Kolba fortgesetzt größere Geldbeträge verlangte. Die Mutter der beiden und Gottlieb machten Karl Vorwürfe wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels. Der geriet darüber in grenzenlose Wut, zerbrach im Zorn das Küchengeschirr, drohte Mutter und Bruder zu erschlagen und das Haus sodann in Brand zu stecken. Der jüngere Bruder Gottlieb, der die Polizei um Hilfe herbeirief, wurde von seinem Bruder mit dem Revolver bedroht. Gottlieb griff nun ebenfalls nach der Waffe und feuerte, um seinen Bruder unschädlich zu machen, fünf Schüsse gegen diesen ab. Gottlieb Kolba stellte sich hierauf selbst der Polizei. Er wurde ins Kreisgericht eingeliefert. Die Waffe Karl Kolbas hatte durch Zufall verjagt.

**Parlamentarische Redebloßen.** Aus der jetzt beendigten Parlamentstagung werden der „Tägl. Rundschau“ nachstehende wahrheitsgetreue Proben unfreiwilligen Humors zur Verfügung gestellt: Beim Gesek zum „Schutz der Republik“ lobte im Reichstag Schäding seine Fraktion, der es zu danken sei, daß „Mitwiffen der Aufenthalt an einer bestimmten Dienstlichkeit für die Dauer von fünf Jahren aufgelegt“ werden könne. Ein Abgeordneter wollte sich „auf den Boden der Gesichtspunkte stellen, die da entwickelt worden waren“. Im preussischen Abgeordnetenhaus argwöhnste Radowitz: „Dem Minister Boeltz ist nicht anzunehmen, daß er seine Gesinnung wie sein Hemd nach einem Jahre gewechselt hat.“ Frau Dr. May warnte: „Der Entwicklung des Films darf man nicht einen abschätzenden Hemmschuh anlegen.“ Dr. Helfferich meinte: „Hat die Regierung die Absicht, die Erfüllungspolitik so weit zu treiben, daß dem deutschen Volke der letzte Atemtrogen ausgepumpt und dann der ausgeblutete Leichnam des deutschen Volkes als letztes Beweismittel der Entente auf den grünen Tisch niedergelegt wird?“ Der bayerische Volksparteiler Emminger hielt irgend etwas für „Hirngespinnste, die an die Wand gemalt werden.“ Recht ausgiebig betätigte sich der Kommunist Höllein: „Man sollte nicht immer mit dem abgedroschenen antibolschewistischen Gaul haustreten gehen“, ein andermal sprach er vom „Loch im Danabirnenfasse der deutschen Finanzen“, „Rußland wird nicht mit hängendem Schwänze nach Genua gehen“. Ein kommunistischer Lehrer stellte den „Schlüsselstein“

preuß. Abgeordnetenhaus ein Ehrenzeugnis aus: „Die Angehörigen der Rechten gehen in die Museen, besichtigen die Kunstschätze, ohne von dem Inhalt etwas mit nach Hause zu nehmen.“ „Bei der vorgerückten Stunde und nachdem das Haus sich schon so entleert hat“, erklang es einmal im Reichstagsplakat. „Die Kinder werden (in der Schule beim Religionsunterricht) vertikal auseinandergehoben, sie dürfen nicht auseinandergerissen werden.“ (Frau Zettin.) Der Demokrat Kälz bei der Interpellation über den Warenmangel: „Es fehlt am frischen Zug! Wenn in Hamburg eine Verkostung eintritt, sollte sie nicht von Berlin aus zu regeln sein?“ Beder-Hessen: „Es ist behauptet worden, die Wäter des Kompromisses ständen wie begossene Pudel an der Wiege ihres Kindes.“ Staatssekretär Dirckh meinte im Reichstagsrat: „Meine Herren, Verdienen wird hier mit einem besonders großen „B“ geschrieben!“

**Ein Schredrama.** In einem Wiener Hotel liegen ein Mann und eine Frau mit einem drei Monate alten Kind ob. Am Morgen fand man die Frau tot auf. Auf dem Tisch lag ein Bettel, worauf der Mann geschrieben hatte: „Die Götter hat eingestanden, daß ich nicht der Vater des Kindes bin.“ Der Mann ist verschwunden.

**Schwerer Eisenbahnunfall in Amerika.** Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug bei Sulphur Springs im Staate Missouri wurden 60 Personen getötet und 100 verletzt. Viele Personen erlitten durch den aus der Schnellzuglokomotive strömenden Dampf so schwere Verwundungen, daß sie daran starben. — Nach anderen Meldungen sind bei dem Eisenbahnzusammenstoß 35 bis 40 Personen getötet und 60 verletzt worden.

**Die Hinrichtung eines Großgrundbesizers und Millionärs** erfolgte am Dienstag in Situtari. Der wegen Teilnahme an dem letzten Aufstande gegen die Regierung von Tirana zum Tode verurteilte Großgrundbesitzer und Multimillionär Selim Petrela, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Albaniens, wurde gehängt. Der Verurteilte hat vergeblich, ihn zu einer Freiheitsstrafe zu begnadigen und bot hierfür 50 000 Dukaten an. Das Angebot wurde zurückgewiesen. Als der Schatzrichter zur Vollstreckung des Todesurteils schritt, erschienen zwei Finanzbeamte und händigten dem Verurteilten 8000 Dukaten ein, die er seinerzeit der albanischen Regierung gegeben hatte. Wenige Minuten darauf wurde das Urteil an Petrela vollstreckt.

**Ein französisches Soldatenlied.** In dem von den Franzosen besetzten deutschen Gebiet ist ein kleines französisches Militärliedchen gebildet worden, das man die französischen Soldaten heute vielfach nach einfacher Melodie singen hört. Dieser Reim ist sehr bezeichnend für die Gesinnung der französischen Soldaten im besetzten Gebiet und beweist, daß Poincare, dieser größte Todfeind Deutschlands, der heute die europäische Volkswirtschaft zugrunde richtet, von den französischen Besatzungsgruppen vielfach richtig erkannt und anders eingeschätzt wird, als es in der französischen Presse geschieht. Die einfachen Verse lauten:

Oh Millerand! Oh Poincare!  
Par vous la grande guerre fut nee  
Les generaurs Dagoutte et Hoch  
Ce sont les veritables boches  
Oh Poincare! Oh Millerand!  
Nos mains sont pleines de sang.

Die Verse lauten in deutscher Uebersetzung: O Millerand! O Poincare! Durch euch ist der große Krieg verursacht worden. Die edlen Dagoutte und Hoch — Das sind die wirklichen Boches. O Poincare! O Millerand! Eure Hände sind voll Blut.

## Heiteres.

Man muß sich zu helfen wissen. Steffel: „Und den! dir, wie i in d'Wirtsstuben tritt und mi zum Tisch setzen will, seh' i noch rechtzeit, daß i grad der Dreizehnte bin.“ — Wastl: „Jeßes, und was hast da g'macht?“ — Steffel: „Die andern Zwölz hab' i nausgeschmissen.“

**Auch ein Grund.** Fanny: „Ich meinte, dir wäre der Geirrich höchst zuwider, und nun hast du dich gar mit ihm verlobt?“ — Louise: „Ja, ich kann aber eigentlich nichts dafür, er magte mir seinen Antrag unter einem Regenbaldern und schwor mir zu, er werde es auf meinen neuen Hut regnen lassen, wenn ich ihn ablehne!“

## Handel und Verkehr.

**Dollarkurs am 8. August** 762,04 Mark.

**Stuttgarter Börse, 8. Aug.** Die Grundtendenz an beiden Märkten, sowohl am notierten Markt, als am Freiverkehrsmarkt, war behauptet. Banaktien und Württ. Bankanstalt + 5. Hypothekbank + 5. Notenbank unverändert. Vereinsbank - 4. Brauereien uneinheitlich. Bürgerl. Brauhaus Ravensburg unverändert. Brauerei Göttingen - 10. Kettenmeyer unverändert. Rotweller Wäulen + 10. Württ. Hohenzollern + 10. Wulle - 35. Der Maschinen- und Metallmarkt war uneinheitlich. Daimler - 20. Höhner - 30. Feinmechanik + 25. Junhans unverändert. Laupheimer Werkzeug + 40. Maschinenfabrik Eßlingen - 35. Maschinenfabrik Desser - 5. Maschinenfabrik Weingarten + 10. Redarkulmer - 15. Spinnereien behauptet. Baumwolle Erlangen + 20. Kammgarn Vietigheim + 30. Korb und Schale - 20. Spinnerei Kotten - 10. Von sonstigen Werten war Bad. Anilin + 10. Deutsche Verlagsanstalt + 25.

**Am Freiverkehrsmarkt** hörten wir folgende Kurse: Benz 525-528, Böhlinger Werk 160. Brauerei Claus 170-175. Cadver Defen 900. 905. Chem. Weil im Dorf 120. 127. Deutsche Luftauto 300. Edinger Frick 250. Fichtelgold 383. 385. Fulaq 120. alte Geislinger Maschinen 170-67. jüngste 125. alte Germania Rinoleum 825. junge 820. 822. Gumminedar 208. 205. Großweiser Braunkohle 280. Hansa Lloyd 268. alte Heilbronnener Zuder 695-692. junge 675. Hochmüßinger Zement 130. 128. Hohenloher Nährmittel 1310-1320. Kaiser Otto 425-428. alte Knorr 470 bis 480. junge 470. alte Lauffener Zement 505. unge 475. 470. Submiasburaer Glas 132-138. Ludwigs-

bürger Holz 89. 90. Ludwigsburger Metall alte 362. Magirus 425. Raja Tee 150. Karofferte Rügele 100. Südbüro 145. Holzkommet 260. Südindustrie 158. 160. alte Südb. Kosos 173-70. junge 160. 155. Schloßgarten 92-94. Schwabenmöbel 350-45. Schwabenuhren 120. Steiger Auto 198-201. alte Tauberwerke 135. junge 125. alte Wfa 215. 214. junge 210. Ulmer Brauerei 240-245. Weag 206-212. Württemb. Textil 222.

**Stuttgart, 8. Aug.** Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 59 Ochsen, 31 Bullen, 250 Jungbullen, 279 Jungkühe, 321 Kühe, 472 Kälber, 421 Schweine, 72 Schafe und 3 Ziegen. Davon blieben unterkauft: 5 Ochsen, 1 Kuh und 4 Schweine. Verkauf des Marktes lebhaft. Erloß wurde aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 3750-3950, zweite 3650-3500, Bullen erste 3600-3700, zweite 2900 bis 3200, Jungkühe erste 3800-4050, zweite 3350 bis 3650, dritte 2900-3200, Kühe erste 2900-3200, zweite 2300-2700, dritte 1580-2000, Kälber erste 4500 bis 4800, zweite 4200-4500, dritte 3900-4150, Schweine 7100-7250, zweite 6800-7000, dritte 6600-6750 M.

**Mannheim, 7. Aug.** Der Zutrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt betrug 224 Ochsen, 228 Bullen, 872 Kühe und Rinder, 333 Kälber, 144 Schafe und 681 Schweine. Es wurden für 50 Mio. Lebendgewicht bezahlt: Ochsen 3200-4500, Bullen 3000 bis 3900, Kühe und Rinder 2100-4600, Kälber 4000 bis 5200, Schafe 2400-3600, Schweine 4000-8100 M. Haltung: Am Großviehmarkt regte bei Kälbern und Schweinen lebhafter Ausverkauf.

Dem Pferdemarkt waren zugeführt: 301 Arbeits- und 25 Schlachtpferde. Bezahlt wurden für Arbeitspferde 40 000-110 000, für Schlachtpferde 6000 bis 16 000 M. Haltung: Der Handel in beiden Gattungen war lebhaft.

## Letzte Nachrichten.

**Nach Berlin.**

**W. B. München, 8. August.** Der bayerische Ministerpräsident Graf Zeppelin ist mit dem Minister des Innern Dr. Scheyer und dem Justizminister Dr. Gärtner heute Abend nach Berlin abgereist.

**Gesunden Kriegsmaterial.**

**W. B. Berlin, 8. August.** Nach einer Jovak-Meldung sollen von der internationalen Kontrollkommission in der Festung Meise 1000 Tonnen Kriegsmaterial gefunden worden sein. Die sofort getroffenen Feststellungen haben ergeben, daß in der Tat in den Kasmatten der längst geschleiftten Festung Meise in einigen von der Militärverwaltung nicht mehr beachteten Räumen Kriegsmaterial in größeren Mengen vorgefunden worden ist. Entdeckt wurden u. a. 543 Gewehre und Karabiner, 6 leichte und 8 schwere Maschinengewehre, außerdem große Mengen von Pulver und Munition. Geschütze oder Mienenwerfer sind nicht vorgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil dieser Bestände von dem sogenannten wilden Selbstschutz in Oberschlesien während der früheren Unruhen dort verstreut worden ist. Von irgend welcher militärischer Bedeutung ist der Fund mit Rücksicht auf die geringe Zahl der vorgefundenen Waffen nicht.

**Ein Zusammenstoß.**

**W. B. Paris, 8. Aug.** Wie der Berichterstatter des „Echo de Paris“ mitteilt, hat, als Poincare gestern Vormittag erklärte, Frankreich werde seine Handlungsfreiheit wieder in Anspruch nehmen, wenn seiner Forderung nicht Rechnung getragen würde, Lloyd George gefragt, ob er vor einem regelrechten Ultimatum stehe. Chamberlain habe aber alsdann der Kontroverse ein Ende gemacht, indem er erklärte, er habe von dem Anhören der Rede des französischen Staatsmannes nicht den Eindruck gehabt, daß den Alliierten ein regelrechtes Ultimatum hingeworfen sei und er habe Poincare gebeten, seine Auffassung bestimmter auszubreiten. Dieser sei gutwillig darauf eingegangen und dabei sei es geblieben.

**Die bevorstehenden Ausweisungen.**

**W. B. Paris, 8. August.** Dem Journal wird aus Ströburg berichtet: Die erste Ausweisungsliste ist von dem Präfekten des 3 Departements gestern Vormittag dem Oberkommissariat in Ströburg mitgeteilt worden. Man wartet jetzt nur noch den Befehl des Quai d'Orsay ab, um den betroffenen Deutschen ihre Ausweisung mitzutellen. Man glaubt, daß die Entscheidung innerhalb 24 Stunden eintriften werde. Die Ströburger Liste enthält 150 Namen. Von den 6 Ausweisungen, die am Sonntag erfolgt sind, hat man drei zurücknehmen müssen, weil sich nachträglich herausstellte, daß es sich um kürzlich naturalisierte Franzosen handelte.

**Wieder eine Forderung an Frankreich.**

**W. B. Paris, 8. August.** Aus Nantes verlautet, daß dort gestern von der deutschen Regierung ein Trockenbod als Teil der Entschädigung für die in Ecapa Flow versenkte Beute übergeben wurde.

**Die von Poincare verlangten Pfänder.**

**W. B. Paris, 8. August.** Der Berichterstatter der Agence Havas in London erzählt seine Mitteilungen über die von Poincare verlangten Pfänder durch weitere Angaben. Poincare beanspruchte eine Kontrolle über die Ausfuhrbewilligungen, über das Kahrgebiet, Ausdehnung der Staatsbetriebe und Dominiatsforsten, sowie eine Beteiligung an deutschen Industrieunternehmen. Echo de Paris empfiehlt eine stärkere Beteiligung an der deutschen 1. Gemischen Industrie. Hierdurch könne man eine Garantie gegen die Festhaltung giftiger Gase (!!) finden. Er erläutert den Bericht der Zollgrenze dahin, der Vorschlag Poincares zielt darauf ab, die im April 1921 aufgerichteten Zollbarrieren wiederherzustellen.

**Die Prüfung der Vorschläge Poincares.**

**W. B. London, 8. Aug.** Das Reutersche Bureau erzählt: Die Finanzminister und Sachverständigen der Alliierten, die die Vorschläge Poincares prüfen, haben große Fortschritte gemacht, ihre Arbeit aber noch nicht abgeschlossen.

Sie werden morgen früh wieder zusammentreten und einen Bericht auflegen, der der Konferenz vorgelegt werden wird. Die nächste Sitzung der Konferenz wird wahrscheinlich am nächsten Nachmittag stattfinden. Heute abend berieten Schanzer, Thennis und Jaspas mit Lloyd George. Der Lordkanzler, der sich auf der Reise nach Deauville befand, wurde heute wegen dringender politischer Geschäfte nach London zurückberufen.

**Der Bericht des Sachverständigenausschusses.**

WTB. London, 9. August. Es verlautet, daß aus dem Bericht des Sachverständigenausschusses hervorgeht, daß die Mehrheit des Ausschusses gegen die Erleichterung einer Zollschranke und gegen die Aufhebung von Steuern im besetzten Gebiet ist. Der Vorschlag, betreffend Beschlagnahme von Bergwerken und Forsten sei ebenfalls verworfen worden, doch solle ein System von Garantien erwogen werden, das die Lieferung von Roh- und Holz an die Alliierten sichert. Auch der Vorschlag, Deutschland solle sich einverstanden erklären, Anteile an den industriellen Konzernen den Alliierten zu geben, sei abgelehnt worden. Die vom italienischen Außenminister ausgesprochene Ansicht, daß ein Widerspruch darin liege, ein Moratorium zu gewähren und gleichzeitig deutsches Eigentum zu beschlagnahmen, habe günstige Aufnahme gefunden.

WTB. Paris, 9. August. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Agence Havas über die Nachmittagsitzung des Sachverständigenausschusses hat sich die Aussprache hauptsächlich auf die Beschlagnahme der französischen Bergwerke im Rheingebiet und von französischen Forsten auf dem linken Rheinufer beschränkt. Die belgischen Sachverständigen hätten den Vorschlag in diesen beiden Punkten unterstützt und erklärt, daß es unzulässig sei, daß Deutschland noch nicht die vorgesehene Menge Rohle oder Holz geliefert habe, trotzdem es in der Lage sei. Die Sachverständigen hätten beschloffen, anzuzuschlagen, daß die 26 prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr unmittelbar bei der Ausfuhr der Erzeugnisse von der Reparationskommission erhoben werde, während bis jetzt das Deutsche Reich nur verpflichtet war, insgesamt den Betrag zu zahlen. Die Sachverständigen werden, wie der Sonderberichterstatter weiter meldet, am Vormittag den Bericht Bemelmans entgegennehmen, der beauftragt worden sei, sich über die Ergiebigkeit der im Auge gefassten Maßnahmen auszusprechen. Die Führer der Delegation würden sich dann zusammensetzen und entscheiden, ob sie den Bericht ganz oder teilweise annehmen.

**Ein Protest der Reichsregierung gegen die französischen Zwangsmaßnahmen?**

Berlin, 8. Aug. Die Reichsregierung berätet, wie wir

hören, auf Grund des Rechtsgutachtens, dessen Wortlaut heute veröffentlicht worden ist, einen Protest wegen der französischen Zwangsmaßnahmen vor. In welcher Form dieser Protest ergehen wird, ob in Gestalt einer Note, einer Rundgebung durch die Presse oder in dritter Form, steht jedoch bisher nicht fest und bildet den Gegenstand von Beratungen zwischen den beteiligten Ressorts.

**Ein Besuch der schwedischen Flotte.**

WTB. Berlin, 8. August. Am Sonntag traf in Flensburg, laut „Berliner Tageblatt“ ein schwedisches Schulschiff ein. Die deutsche Marine hatte zu Ehren der Flotte einen Teil der Flotte nach Flensburg geschickt. Am Abend veranstaltete die Stadt eine Begrüßungsfeier, die sich zu einer herrlichen Rundgebung gestaltete etc.

**Wutmaßliches Wetter.**

Bei südwestlichen und westlichen Luftströmungen ist für Donnerstag und Freitag auch weiterhin vorwiegend wolfiges, gewitterhaftes Wetter mit vereinzelt Gewitterregen oder ernstliche Abkühlung zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reut.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

**Auf Lager ist:**  
 Thomasmehl, Rhenania, Phosphat, Kalisalz, Kainit, Koch- und Viehsalz, Jute-Garbenbänder  
 Ausgabe Mittwochs und Samstags in unserem Lagerhaus am Bahnhof.  
**Geschäftsstelle:** S. Knecht. Fernspr. Nr. 96.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

**Bestellungen auf Saatfrucht**  
 wollen alsbald bei dem Unterzeichneten oder bei den Obmännern der Ortsvereine gemacht werden.  
 Fernspr. Nr. 96 **Geschäftsstelle:** S. Knecht.

**Das Sägen**

auf der Michelberger Sägmühle ist für Nichtteilhaber verboten. Der Aufsicht.

**Oelsamen-Lohnschlägerei.**

Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Oelsaaten jeder Art zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes Raffiniertes Speiserepsöl aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist. Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu. Ebenso auch kaufe ich wieder guten luftgetrockneten Reps und Lein in großen und kleinen Posten zu höchsten Tagespreisen.  
**Alfred Reclam, Nagold**  
 Fernspr. 101 Hauptbahnhof.

**Für die Einmachzeit**

empfehl  
**Salizyl-Bergament u. Pergamentpapier**  
 in Rollen und Bogern die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
 Altensteig.

**Altensteig.**  
 Freich eingetroffen:  
**1a holländische Sardellen**  
**Cappern**  
 in Gläsern  
**Portugiesische Del-Sardinen**  
 ffr. eingemachte  
**Essig-Gurken**  
 offen, in 1, 2 u. 4 Liter-Dosen  
**Preißelbeeren**  
 ffr. Tafel-Senf  
 offen, in Gläsern und Eimern bei  
**Chr. Burghard jr.**  
 Nagold u. Ebbhausen.

Wer gute, chem. reine **Drogen und Chemikalien** zu billigen Preisen kaufen will, gehe in die **Löwendrogerie Gbr. Benz** Hauptgesch.: Filialdrogerie: Nagold, Ebbhausen. Ritgl. d. Deutsch. Drog. Verbands v. 1873.

**Zimmermädchen**  
 das auch bügeln kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Küchenmädchen**  
 auf sofort oder später gesucht. Lohn 800 Mark.

**Hotel Wäherhol** Pforzheim.

Siehe eine junge **Kuh** und ein schönes **Zucht-Rind** dem Verkauf aus. **Friz Weil, Bernsd.**

**Altensteig.**  
 Koche auf Vorrat mit den vorzüglichsten Sterilisierapparaten Konservengläsern Gummiringen Selbstwärmern der **Firma WECK** Oflingen  
 Man wähle beim Kauf auf die WECK-Marko da der Name WECK vielfach mißbraucht wird zur Anpreisung von Nachahmungen.  
 Die Verkaufsstellen sind kenntlich an dem WECK-Patent.  
 Vorrätig bei **Fritz Bühler jr.** C. W. Lutz Nachf. **Karl Henssler sen.** Eisenwarenhandlung Altensteig

**Altensteig.**  
**Detter's Fabrikate**  
 die **Backpulver** **Buddingpulver** **Vanillesaucen-Pulver** **Vanillezucker** **Saltzspulver** **Einmach-Tabletten** **Süßstoff-Tabletten** **Katrou etc.** sind frisch eingetroffen bei **Fritz Bühler jr.** Egenhausen. **Gute, gefärbte Garbenbänder** empfiehlt **J. Kaltenbach.**

**HIRSCH-CAFE ALTENSTEIG.**  
 Erstes Lokal dieser Art am Platze. Vornehmster Familienaufenthalt. Fst. Bohnenkaffee, Mocca, ffr. Gebäck, Bier, Wein, Liköre. — Belegte Brote, Eis. **INH.: FRITZ FLAIG.**

**JUCKSIN**  
 beseitigt sofort alles H-geleiser bei allen Tieren.  
**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Tel. 41 und Filiale Simmersfeld

**Ihre Druckarbeiten**  
 bekommen Sie nirgends billiger und schneller als in der

**W. Rieker'schen Buchdruckerei,** Telefon 11. **Altensteig** Telefon 11.

**Wer sucht eine Existenz?**  
 (Monatsverdienst 8—10000 Mark)  
 Wenn Sie intensiv die Landkundschaft für gut bekannte und einflussreiche Präparate bearbeiten können, dann senden Sie Ihre ausführliche Bewerbung unter Nr. 2 an die **Chemische Fabriken Ritter** Zentrale Stuttgart, Königsstr. 29. **Nur für ehrenhafte Bewerber, keine Gelegenheitsvertreter oder Vorschlagsgeber.**

Auf 1. September oder später tüchtige zuverlässige **Altensteig.**  
**Röchin**  
 gesucht in guten größeren Privathäusern **nach Pforzheim.** Hoher Lohn. Angebote an **Franz Riva** Köhler, 3. St. im „Keller“ in Simmersfeld. **Schorschant.** Oberhardt: A. Schmelze, Schmiedmeister, 69 J. **Bohenschneider** **Bohnenhöbel** **Gurkenhöbel** **Rettighöbel** **Rettigbohrer** empfiehlt **Paul Beck**